

Samstag, 16. März 1985 19.30 Uhr
Premierenplatzmiete

Neuinszenierung

Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in fünf Akten nach E.T.A. Hoffmann

von Jules Barbier und Michel Carré

Quellenkritische Neuausgabe von Fritz Oeser

Deutsche Übersetzung von Gerhard Schwalbe

Musikalische Leitung	Wolfgang Gayler
Inszenierung	Hellmuth Matiasek
Bühnenbild	Alois Gallé
Kostüme	Margret Kaulbach
Chor	Rainer Steubing-Negenborn

Das Philharmonische Orchester der Stadt Nürnberg
Der Chor des Musiktheaters

Abendspielleitung und Regieassistenz	Marietta Chrobot
Regiehospitantz	Klaus Hess-Buschmann
Bühneninspizienz	Lothar Braun
Technische Leitung	Max Grünwald
Beleuchtung	Rudolf Tischer
Tontechnik	Werner Lautner
Maske und Perücken	Hans Tegelbekkers
Ausführung der Kostüme	Hilde Goldschmidt/Paul Klein
Souffleuse	Terézia Filzi
Ausführung der Dekorationen	Horst Kernstock/Sepp Schick

Verlagsrechte: Alkor-Edition, Kassel

Personen

Hoffmann

Zachos Terzakis

Die Muse }
Niklaus } Inghild Horysa

Lindorf }
Coppelius }
Mirakel } Bent Norup
Dapertutto }

Andreas }
Cochenille }
Franz } Wilhelm Teepe
Pitichinaccio }

Olympia Nancy Hermiston
Antonia Minhi Han
Giulietta Johanna-Lotte Fecht
Stella Anja Weigmann
Die Stimme der Mutter Karen Rambo
Nathanael Richard Kindley
Hermann Michael Halliwell
Luther Georg Nowak
Spalanzani Cesare Curzi
Crespel Andreas Camillo Agrelli
Schlemihl Barry Hanner

Pause nach dem dritten Akt

HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

HANDLUNG

Erster Akt

In einem Geisterchor wird die Macht des Rausches und des Traumes beschworen. Die Muse will den Dichter Hoffmann endgültig für die Dichtkunst gewinnen; da dieser die gefeierte Sängerin Stella liebt, hat er sich zu sehr dem Alkohol und dem künstlerischen Nichtstun ergeben. Um ihren Plan zu verwirklichen, nimmt die Muse die Gestalt von Niklaus an.

In Lutters Weinkeller singen und zechen die Studenten. Stadtrat Lindorf betritt den Weinkeller: gegen Bestechung gibt ihm Andreas, der Diener der Sängerin Stella, einen Brief, der eigentlich für Hoffmann bestimmt war. In diesem Brief schickte Stella Hoffmann den Schlüssel zu ihrem Boudoir.

Der eifersüchtige Lindorf will das Stelldichein verhindern. Endlich kommt Hoffmann. Er singt für seine Kameraden das Lied vom Klein-Zack. Mitten im Gesang vermeint er zu erkennen, daß die geliebte Stella Züge seiner drei früheren Geliebten vereint. Da Hoffmann auf das Ende der Vorstellung von Mozarts »Don Giovanni«, in der Stella als Donna Anna mitwirkt, warten muß, können die Freunde ihn dazu überreden, von seinen Liebesabenteuern zu berichten.

Zweiter Akt: Olympia

Hoffmann hat von der Schönheit Olympias, der Tochter des Physikers Spalanzani, gehört. Er will sie kennenlernen und hört nicht auf die Warnungen seines Freundes Niklaus. Dieser ahnt, daß

Olympia nur eine meisterhafte Konstruktion Spalanzanis ist, der diese nun auch der Gesellschaft vorführen will. Spalanzani findet den Optiker Coppelius, der die Augen Olympias angefertigt hat, mit einem Wechsel des Juden Elias ab. Coppelius verkauft Hoffmann eine Brille, durch die dieser alles in verklärtem Licht sieht. Die ersten Gäste treffen in Spalanzanis physikalischem Kabinett ein, und Spalanzani führt Olympia vor. Olympia flieht – ohne Erwiderung – vor Hoffmanns hingerissener Liebeserklärung. Wieder verschließt sich Hoffmann vor den Warnungen von Niklaus. Olympia und die Gäste kehren zurück. Beim Tanz mit Olympia zerbricht die Brille Hoffmanns. Coppelius kommt zurück: aus Wut und Rache über den Wechsel, der nicht eingelöst wurde, zerschlägt er die Puppe Olympia. Unter dem Spott der Gäste muß Hoffmann erkennen, daß seine Liebe einem Automaten gehörte.

Dritter Akt: Antonia

Hoffmann liebt die Tochter des Rat Crespel: Antonia. Antonias Mutter war eine berühmte Sängerin. Sie starb an der Schwindsucht. Da sie der Tochter nicht nur ihre Stimme, sondern auch dieses Leiden vererbt hat, sucht Crespel Antonia vor Hoffmann zu verbergen, um ihr jede Aufregung fernzuhalten. Aber Hoffmann findet die Geliebte wieder: sein Liebeslied lockt sie in seine Arme. Beseligt singen die beiden – trotz des Vaters Verbot – von ihrer Liebe. Erschrocken kehrt Crespel heim.

Hoffmann verbirgt sich, um Näheres zu erfahren. Er beobachtet, wie der unheimliche Doktor Mirakel die abwesende Antonia mit

magischen Kräften zum Singen überredet. Hoffmann nimmt Antonia das Versprechen ab, nie wieder zu singen. Aber Dr. Mirakels Macht ist größer: indem er die Stimme von Antonias Mutter heraufbeschwört, zwingt er Antonia zum Singen. Sie bricht tot zusammen.

Vierter Akt: Giulietta

Die Kurtisane Giulietta feiert ein Maskenfest. Sie stellt Hoffmann ihrem zurückkehrenden Liebhaber Schlemihl vor. Niklaus warnt Hoffmann vor Giulietta. Dapertutto – dessen „Handlangerin“ Giulietta ist – will, wie schon von Schlemihl, Hoffmanns Spiegelbild (i. e. seine Seele). Mit Zauberei gibt er Giulietta die Kraft, Hoffmann zu umgarnen. Dieser erliegt schnell ihren Verführungskünsten und verliert damit sein Spiegelbild. Um in den Besitz des Schlüssels zu Giuliettas Zimmer zu gelangen, tötet er im Duell Schlemihl. Hoffmann sucht Giulietta vergeblich; er sieht nur noch, wie sie mit einem anderen in der Gondel wegfährt. Niklaus und Hoffmann entfliehen vor der Polizei.

Fünfter Akt

Erschöpft und betrunken sinkt Hoffmann zusammen. Die Vorstellung ist zu Ende. Stella kommt, um den Freund zu holen. Aber Hoffmanns Sinne sind verwirrt – sie verläßt das Lokal am Arm Lindorfs.

Wieder erscheint die Muse. Von nun an wird sie Hoffmann die Treue halten, da er sich ganz der Kunst ergeben wird.